

ZUM WERK VON BELINDA KAZEEM-KAMIŃSKI

Belinda Kazeem-Kamiński ist eine in Wien lebende bildende Künstlerin, Autorin und Forschende. Ihre Arbeiten werden oft von Erinnerungen und Archivmaterial inspiriert, insbesondere wendet sie sich damit Personen, Geschichten und Dingen zu, denen in offiziellen Narrationen keine Aufmerksamkeit geschenkt wird. Ihre Fotoserien, Videos, Filme und Installationen fungieren dabei immer auch als Räume für Begegnungen.

Verwurzelt in der Schwarzen feministischen Theorie hat Belinda Kazeem-Kamiński eine ästhetische Praxis entwickelt, die auf Forschung basiert und sich prozessorientiert mit der Situation und dem Leben von Afrikaner*innen und afrikanisch-diasporischen Personen befasst. Sie unterzieht Blickregime einer kritischen Untersuchung und dekodiert den kulturell-rassistischen Apparat, der dem fortdauernden System der Unterjochung und Ausbeutung von Schwarzen Personen zugrunde liegt. Auch wenn sie sich auf die Gewalt, die in Archiven, Museen und Büchern enthalten ist, konzentriert, bestehen ihre Arbeiten auch immer darauf, Wege des gegenseitigen Austauschs, der Fürsorge und des Imaginierens zu erschließen. Mit ihren konzeptuell-visuellen Strategien und fiktionalen Narrationen widmet sie sich dabei der politischen Aufgabe, Räume zu schaffen, in denen Vergangenheit bearbeitet, Zukunft imaginiert und Gegenwart untersucht werden kann. Mittels der Verknüpfung unterschiedlicher Räume und Zeiten widersteht sie sich dabei der klaren Trennung zwischen Dokumentation und Spekulation. Ihre interdisziplinären Arbeiten wurden international und national ausgezeichnet.

Belinda Kazeem-Kamińskis fotografisches Rechercheprojekt *Naming what was once unnameable* (2013–ongoing) thematisiert Diskriminierungserfahrungen von women of color in der weißen, deutschsprachigen Mehrheitsgesellschaft. Ausgehend von Kindheitserinnerungen beschäftigt sie sich mit Ausgrenzungserfahrungen und macht das Wissen darüber als bereits in Kindheitstagen vorhandenes Wissen sichtbar: *was einst nicht benennbar war, wird benennbar*.

In einer dem versklavten Kammerdiener und Prinzenerzieher von Erbprinz Alois I. von Liechtenstein, *Angelo Soliman* (geboren um 1721, vermutlich im heutigen Nordostnigeria; † 21. November 1796 in Wien) gewidmeten zweiteiligen fotografischen Arbeit, beschäftigt sich Belinda Kazeem-Kamiński mithilfe von ihm zugeschriebenen Gegenständen mit der musealen Zurschaustellung seines ausgestopften Leichnams im ehemaligen k.u.k. Hof- und Naturalienmuseum in Wien. Mit der sorgfältigen Auswahl von Gegenständen zeigt die Künstlerin dabei, wie der Mann, der in die Geschichte als Angelo Soliman eingegangen ist, dessen Name jedoch nicht bekannt ist, zu einem Objekt rassistischer Imagination und Zurschaustellung wurde.

Im Rahmen der Videoprojektion *Unearthing. In Conversation* (2017) beschäftigt sich kritisch Belinda Kazeem-Kamiński mit den Fotografien *Paul Joachim Schebestas* (1887–1967) und thematisiert verschiedene Facetten des österreichischen kolonialen Erbes. Anfang des 20. Jahrhunderts unternimmt der österreichisch-tschechische Ethnolog, Missionar, Autor und Pädagoge in der heutigen Demokratischen Republik Kongo seine Forschungen und versucht nachzuweisen, dass der Monotheismus die Urform der Religion sei, der Polytheismus dagegen eine kulturelle Degenerations-Erscheinung darstelle. Um seine Thesen zu untermauern, fotografiert er die Bewohner*innen des Ituri Regenwaldes, er nimmt ihre Stimmen auf und verfasst Bücher, die er im deutschsprachigen Raum publiziert.

Mit *Unearthing. In Conversation* gelingt es Belinda Kazeem-Kamiński künstlerische und diskursive Methoden zu entwickeln, welche die der Repräsentation zugrundeliegende Strukturen, sowie die Politik des Sehens sichtbar machen und dabei deren inhärente Gewalt zum Vorschein bringen. Dabei verweist die Künstlerin auf Schebestas ambivalente Haltungen, sowohl gegenüber den Subjekten, die im Mittelpunkt seiner Forschungen stehen, als auch gegenüber der belgischen Kolonialverwaltung. In einem scheinbar leeren Kinosaal sitzend, spricht die Künstlerin, über den rassistischen Filter hinaus, mit den abgebildeten Menschen, denjenigen, deren Vorstellungen, Meinungen und Wissen im kolonialen Archiv undokumentiert bleiben. In ihrem Video wendet sie sich jedoch auch an das Publikum, dessen Blick ebenso wenig jemals niemals unschuldig war und ist. Mit Hilfe verschiedener visueller Strategien thematisiert Belinda Kazeem-Kamiński somit die Gewalt von Schebestas Fotografien und verhindert gleichzeitig einen voyeuristischen und unbeteiligten Blick der Zuseher*innen. Seit 2017 war die Videoarbeit in verschiedenen Kunstinstitutionen wie u.a. im Ludwig Museum Budapest, mumok – Museum moderner Kunst Stiftung Ludwig Wien oder in der Kunsthalle Wien und im Rahmen des Fotofestivals Les Rencontres d'Arles 2022, sowie auf internationalen Festivals wie u.a. auf der Diagonale in Graz, beim International Film Festival in Rotterdam, Vancouver Film Festival, European Media Art Festival in Osnabrück und dem Africa in Motion Film Festival in Glasgow zu sehen. *Unearthing. In Conversation* wird von sixpackfilm vertrieben und ist mittlerweile Teil der Sammlung des mumok – Museum moderner Kunst Stiftung Ludwig Wien, sowie der Sammlung von CNAP, Centre National des Arts Plastiques in Paris.

Ashantee, edited, ein Künstlerinnenbuch, zu dem die in Wien geborene Künstlerin von 2017 bis 2021 geforscht und gearbeitet hat, setzt sich ausgehend von Peter Altenbergs (1859–1919) Prosaskizze „Ashantee“ aus dem Jahr 1897 mit einer Völkerschau auseinander, welche im Sommer und Herbst 1896 im privaten Wiener Tiergarten am Schüttel zu sehen war. In ihrer Auseinandersetzung mit Altenbergs Buch zeigt Belinda Kazeem-Kamiński, dass Altenbergs Beschreibungen, basierend auf seinen wiederholten Beobachtungen und Kommunikationsversuchen mit den westafrikanischen Performer*innen von rassistischen, sexistischen und exotisierenden Vorurteilen, pädophilen Tendenzen, sowie einer fehlenden Reflektion der eigenen Position geprägt sind.

Ihre zwischen Video, Performance, Sound und Text angesiedelte Arbeit *The Letter* (2019), die parallel zu *Ashantee, edited* (2017–2021) entstanden ist, liegt der von *Yaarborley Domei*, einer westafrikanischen Performerin, verfasste Brief der 1896 in der Zeitung *Wiener Caricaturen* veröffentlicht wurde und zur Zurschaustellung von Afrikaner*innen im Rahmen der Völkerschau im privaten Wiener Tiergarten am Schüttel 1896 Stellung bezieht, zugrunde. *The Letter* untersucht die Macht des bestehenden Archivs bei der Konstruktion eines kollektiven Gedächtnisses und des Blicks auf die „Anderen“. Drei Protagonist*innen, die Belinda Kazeem-Kamiński als „Empath*innen“ bezeichnet, folgen den Spuren der Briefverfasserin. Sie brechen in ein Archiv ein, um deren Geschichte zu ergründen, die in Bruchstücken erzählt wird und sie heimzusuchen scheint. Mit Handschuhen ausgestattet gehen sie langsamen Schrittes durch die Gänge des Archivs, schieben dessen schwere Türen auf und ziehen Schubladen heraus. Anschließend versammeln sie sich, um auf einem Tisch Objekte zu arrangieren, die sie mitgebracht zu haben scheinen. Eine goldene Schere in der Form eines Vogels, goldene Erdnüsse, ein mit Anmerkungen versehenes Buch, Stücke eines Stoffes... Ohne ein Wort zu sagen, scheinen die Empath*innen – indem sie Dinge aneinander weitergeben, indem sie fühlen, berühren, riechen und empfinden – in Kommunikation mit einem Anderswo zu treten und zeitüberspannende Verbindungen zu finden. Es wirkt, als würden sie genau jene Beziehungen erleben, welche das gewaltvolle Archiv beharrlich einzudämmen und auszulöschen versucht.

Belinda Kazeem-Kamiński's visuelle Auseinandersetzungen mit der Erforschung und Hinterfragung kolonialer Geschichte und deren Erbe wurde 2021 mit dem Camera-Austria-Preis für zeitgenössische Fotografie der Stadt Graz ausgezeichnet. Im Jahr 2022 fand ihre Einzelausstellung *Seven Scenes* in der Camera Austria in Graz statt. In Zusammenarbeit mit Cindy Sissokho, Autorin mit Fokus auf antikoloniale, soziale und politische Praktiken in Kunst und Kultur und Ko-Kuratorin des Französischen Pavillons der 60. Ausgabe der Internationalen Kunstbiennale 2024 in Venedig, entwickelte Kazeem-Kamiński sieben Arbeiten, welche Befreiung und Widerstand in der politischen Praxis Schwarzer Personen thematisieren. In *Untitled, K. T. C. I.* (2022), einer performativen Videoarbeit, etwa, wird das kraftvolle und energische Signalisieren des Satzes „Kill The Cop Inside“ zum Ausgangspunkt, um über individuelle und kollektive Befreiung nachzudenken.

Untitled, K. T. C. I. (2022) orientiert sich am Dramatiker und politischen Aktivist *Augusto Boal* (1931–2009), dem Begründer des „Theaters der Unterdrückten“, das ursprünglich in linken Volksbildungsbewegungen eingesetzt wurde. Augusto Boals „Theater der Unterdrückten“ geht von zwei Grundsätzen aus: Die Zuschauer*innen als passive Wesen und Objekte soll zum Aktivist*innen der Handlung werden. Das Theater soll sich nicht nur mit der Vergangenheit beschäftigen, sondern ebenso mit der Zukunft und deren Möglichkeiten. In Kazeem-Kamiński's Video, so bringt es Sissokho auf den Punkt, wird Atmen als „Akt des Widerstands“ und als „Aktivator radikaler Gemeinschaft und Spekulationen über die Zukunft Schwarzer Menschen“, sichtbar.

Die raumumfassende Installation, bestehend aus den Videoarbeiten *Respire (Liverpool)* (2023), *Openings (Red, Black, and Green)* (2023) und dem Audiotrack *Keep On Keepin' On (for Nile)* (2023) widmet sich einer leisen und alltäglichen Handlung – dem Ein- und Ausatmen – und, in Belinda Kazeem-Kamiński's spezifischer Setzung, der Verbindung zwischen Atmen und Befreiung. Für das im Auftrag der von Khanyisile Mbongwa kuratierten Liverpool Biennale 2023 entstandene Werk hat Belinda Kazeem-Kamiński mit Menschen aus Liverpool zusammengearbeitet, die sich auch in ihrem beruflichen und privaten Leben mit dem Atem auseinandersetzen. Individuelles und gemeinschaftliches Atmen wird hier als Instrument des Raumeinnehmens und der Ausdehnung begriffen und als ein sich rhythmisch wiederholendes Beharren auf das Überleben in einer Welt, in der das Leben Schwarzer Menschen nach wie vor prekär ist. Die gemeinsam mit *Bassano Bonelli Bassano*, Sound Artist mit performativer und installativer Praxis, konzipierte Video- und Soundinstallation ist eine Adaption von „Keep On Keeping On“ (1971), einem Song des afro-amerikanischen Sängers, Songwriters und Produzenten *Curtis Mayfield* (1942–1999). Basierend auf Aufnahmen der beteiligten Personen und der Künstlerin selbst, erzeugt die Installation einen klanglichen Sog, in dem der Atem/die Stimmen der Performenden zur Basis eines gemeinsamen Atemraumes werden. *Respire* (2023), *Openings (Red, Black, and Green)* (2023) und *Keep On Keepin' On (for Nile)* (2023) wurden von Phileas - Austrian Office for Contemporary Art und dem Bundesministerium für Kunst, Kultur, öffentlichen Dienst und Sport gefördert.

Belinda Kazeem-Kamiński (geb. 1980 in Wien)

2015 bis 2021 Doktoratsstudium an der Akademie der bildenden Künste Wien mit dem Dissertationsprojekt *The Non-Human. The Believer. The Alien – Unsettling Innocence*. In dem von der Österreichischen Akademie der Wissenschaften mit einem Doc-Stipendium geförderten Projekt beschäftigt sie sich mit den Auswirkungen von Versklavung und Kolonialismus in Österreich. Für ihre Dissertation „*Fleshbacks & H(a)untings. Notes on Research, Blackness, Empaths, and the Destruction of the World As We Know It*“ wird sie 2020/2021 mit den *Würdigungspreis der Akademie der bildenden Künste Wien* für wissenschaftliche Arbeiten ausgezeichnet. Seit 2020 Gastprofessuren und verschiedene Lehraufträge an Hochschulen und Universitäten in Köln, Zürich und Wien;

Gruppenausstellungen u.a.: im Rahmen der *Liverpool Biennial 2023*, Liverpool, *If A Tree Falls In A Forest* im Rahmen des Fotofestivals *Les Recontres d'Arles* (2022), *Emplotment*, Museum Ludwig Budapest (2022), *KAS, Centrale Fies* (2022), *The World Is White No Longer. Ansichten einer dezentrierten Welt*, Museum der Moderne Salzburg (2021)

Einzelausstellungen u.a.: *Ire*, Art X Lagos (2023), *You are awaited but never as equals*, Coalmine Winterthur (2023), *Seven Scenes*, Camera Austria, Graz (2022), *Belinda Kazeem-Kamiński*, Kunsthalle Wien (2021); Screenings u.a.: *International Film Festival Rotterdam 2018*, *Diagonale Festival des österreichischen Films 2018*, *Vancouver International Film Festival 2018*

Publikationen: *H(a)untings – Heimsuchungen*, Sternberg Press, London, 2023, *Curating as Anti-Racist Practice* (Hrsg. mit Natalie Bayer und Nora Sternfeld), De Gruyter, Berlin, 2018, *Kuratieren als antirassistische Praxis* (Hrsg. mit Natalie Bayer und Nora Sternfeld), De Gruyter, Berlin, 2017, *Engaged Pedagogy: Antidiskriminatorisches Lehren und Lernen*, bei bell hooks, Zaglossus, Wien, 2016, *Das Unbehagen im Museum. Postkoloniale Museologie* (Hrsg. mit Charlotte Martinz-Turek und Nora Sternfeld), Turia + Kant, Wien, 2009

Preise und Auszeichnungen u.a.: Access Art X Prize Africa Diaspora 2023, Camera Austria Award 2021, Würdigungspreis der Akademie der bildenden Künste Wien für wissenschaftliche Arbeiten 2020/2021, Cathrin Pichler-Preis 2018 und Theodor-Körner-Preis für Kunst 2016.